Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 37 (1947)

Heft: 12

Rubrik: Bim Chlapperläubli umenand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bim Chlapperlänbli umenand

Uese Chaderi isch lang gar nid guet zwäg gfi. aber jit ischer wieder puschber u wott is de öp= pen albe wieder öppis njem Clapperlämbli D'Redattion prichte.

"Dant wohl hei mer Papier Schlüuf mer nid us." Der Köbu u Gald gnue i dr Smein bet e herte Gring gha. Er isch Barn", bet ber Miggu gfeit, nid bergaben en alte Barner wo Röbu Mettler fustet, wil gft. "Gib's doch zue, daß es nid me jedem Bürger uf d'Abstim= weisch."

Täxt u füfzäche Spte Plan lang ha kopfet gha." zuegschickt bet gha. "Re Chnoche, oder emu de nid mänge, liest das Züüg, wo

da drinne steiht", chahret ber

mig vom 22./23. Märze wieder

Röbu. "Dder beich du's glafe?" "Das nid" — der Miggu isch fasch e chly verläge asi - "nei, weder i ha die letschte zwo Wuche gnue z'tüe gha der Stüurzeddel usz'fülle. Aber im Erlacherhof begrufe si emel, jo wjem Ermel cha schüttle."

vom nächste Samstag u Gundu überhoupt was en Aligne-

Der Miggu bfinnt fech. Er nimmt e Schlud. Die Beibe fi nämlech im Zähringer ghodet u hei zwöierlet. Er fahrt mit dem Handrügge übere Schnouz. Er drauet im Schläfehaar, ruticht uf em Bank hin u har, u du luegt er zum Fänschter use. "We's e so wyter rägnet, chonnte mer de no einisch Ueberschwemmige ha wie vor vierzäche Tage 3'Bümpliz u 3'Cherfatz u 3'Chüniz uffe. Meinsch nid o, Köbu?"

"Auwäg scho. Aber wie fteibt's mit bine Renntniffe bom Alignemäntsplan? gus= let der Röbu.

"Brezis, du hesch rächt. Der Mignemäntsplan — äbe ja, der Alignemäntsplan — das isch, he ja, das isch halt eisach en Alignemantsplan!"

Warum bet der Miggu derewäg verläge glachet? "Das isch doch ganz einfach! Weder we du's besser weisch, jo tue doch du's erfläre!"

Ne, nei Miggu, derewäg brichtet worde.

"Mäge mine. Du hesch o scho einisch es Büechli mit 48 Spte mängs nid gwüßt, wo ni scho "We du de Büechli, wo der

Smeinrat dur die eidgenöffischi Poscht i di Briefchaschte het la gheie, glase hättisch, bruncht i dir das jit nid z'erkläre. En Alignemäntsplan schrybt bor, wo neui Strake follen agleit warde, wie wyt bom Straferand ewäg me borf d'Sufer boue u weler Grüenplät für üser Chinder ober für öffetlechi daß nid e jede das Züüg nume Boute müessi reserviert blybe. D'Omein schrybt vor, wie boch "Bo der Gmeinsabstimmig u wie lang d'hufer u d'huferblod borfe fi, un i weler Richdig bei mer vori brichtet. Beifch tig zur Straf fie folle ftah. Me wott de Landichaftsbild ichüten mantsplan ifch?" fraglet ber u drum wird gfeit wie d'hufer müessen ndeckt wärden u weli Farb d'huusfaffade föll ha."

"Eh 3'donnerli" feit der Miggu verstuunet, "du hesch das Züüg neume cheibe guet gichtudiert." Er het so trochen i sech nne glachet. "Du bisch also eine vo dene sältene Chnöche, wo das Büechli vom Smeinrat glafe bet." "Bo ber Sanierig vo den Abwafferläuf u warum me fe mueß faniere, vom Achouf vo der Chlöschterli= bsitig u bo den andere Borlage ban i der de no gar nüt chonne brichte. U derby geiht's um ufi Stadt, um ufes Barn!"

"Nebe das isch's. Ds nächst Mal lis en i de d'Gmeinvor= lagen o. Sie si schunt's doch deibemäng intereffant. U jit han i d'Stüurerklärig ja o überort. Zyt hätt i jit für u gnue o fü derigs. Kläri, bring mer e Zähnerschtumpe" rüeft der Miggu.

Uf das abe hei die Zwee wh= ter a ihrem Zwöierli gfüggelet, un es isch ärschtig vom Fische Chäderi.



Modeschein im Chipito

Wenn Frau Trudy Schmidt-Glauser zu ihrer Modeschau einladet, so bedeutet das ein Ereignis, zu dem sich alle jene mit Freuden einfinden, die schon einmal das Vergnügen hatten, einem solchen Défilé von Schönheit und Eleganz beizuwohnen. So nimmt denn die Zahl der Bewunderinnen von Jahr zu Jahr zu, so dass am vergangenen Freitag das Chikito bis auf den letzten Platz besetzt war. In dem schön dekorierten und intim wirkenden Raume scheint die richtige Atmosphäre geschaffen und der passende Rah-men gefunden, um die sich in stän-diger Abwechslung folgenden Frühjahrsmodelle zu bewundern, die Frau Trudy Schmidt-Glauser in nie versagender Intuition und unerschöpflicher Erfindungsgabe zu schaffen versteht. Die neusten Tendenzen der Mode berücksichtigend, gelingt es ihr, ihre Modelle in vollendetem Geschmack so zu gestalten, dass sie unserm Schönheitsempfinden voll entsprechen und sich harmonisch der neuen Linie einpassen.

Filz herrscht vor in den Neuschöpfungen, um so mehr, als er wieder in schöner Vorkriegsqualität erhältlich ist und die neuen Pastelltöne in keinem andern Material in so vortrefflicher Weise zur Geltung gelangen. Doch auch feine Panamas und andere Strohsorten finden Verwendung, sowie Seide zu kleinen Toques und St. Gallerstickerei bei einem einzigartig grossen, schönen Hut, welcher speziell für Gartenfeste geeignet scheint und zu entsprechender Wirkung kommt. Die Formen sind Man hermindert

wieder die ziemlich grosse Clocheform mit einem netten, kleinen, aufgeschlagenen Rand, dann kühne Bretons, Canotiers mit ovalem, auf die Seite ausladendem Rand. Daneben ergötzt man sich an einem kühnen Marquisenhitchen und einem flachen Oxfordberet, einem niedrig geschaf-fenen Modell mit kleinem Kopf und ringsum aufgeschlagenem Rand und einer ganzen Reihe Phantasieformen, die durch ihre mannigfaltige Linienführung immer und immer wieder

frappieren.

Als Garnitur dienen vor allem Federn, und zwar scheint der Fazan der bevorzugte Vogel zu sein, der dieses Jahr seine schöne Pracht der Mode zur Verfügung stellen durfte. Aber auch Reiher und vielerlei andere Federchen fanden reichhaltige Verwendung. Mit Blumen wird nicht gespart. Sie ergänzen in ihren schönen Farben die diskreten Grundtöne der einzelnen Modelle. Spitzen und Schleier sind in reichem Masse verwendet und tragen vor allem dazu bei, den weiblichen Charme zu erhöhen. Wie reizend wirkte doch der hübsche rosa Filz mit schwarzer Spitze überzogen und einem kühnen Spitzennoeud auf der Seite. Bunte Taffetbänder sind die letzte Ergän-zung zu der fröhlichen Pracht, die in der diesjährigen Schau enthalten

Wie jedes Jahr kleidete J. O. achmann mit ausgezeichnetem Bachmann mit ausgezeichnetem Geschmack die Mannequins, die eleganten Pelze waren von Engler, die Firma Kornfein lieferte die Schuhe, der Schmuck stammte aus dem Hause Türler & Co., die Leder-taschen waren von W. A. Hummel, die Teppiche hatte die Firma Bossart & Co. AG. zur Verfügung gestellt. Elektrizität AG. sorgte für eine gediegene Beleuchtung und die Geschwister Ehrhardt hatten das Lokal mit Blumen geschmückt. Die ganze Schau trug den Stempel von überzeugender Harmonie und voll-